

## **MAZ – Die Schweizer Journalistenschule**

Text zur Aufnahmeprüfung Diplomausbildung Journalismus, 2004

---

**Mathias Rellstab**

### **Auf Besuch im Reich der Stoffe**

*Die meisten Luzernerinnen und Luzerner wissen, wo das Theater ist - im Herzen der Stadt, gleich neben der Hofkirche. Die „Filiale“, die sich hinter der Brauerei Eichhof versteckt, kennen wohl die wenigsten. Unzählige Kleidungsstücke warten hier darauf, den Keller zu verlassen und das Licht der Bühne zu erblicken.*

Es riecht besser als in so manchem Kleiderschrank im Fundus des Luzerner Theaters. Am ehesten erinnert der Duft, der einen beim Betreten dieser Aussenstelle des Theaters umfängt, an eine Kleiderbörse oder an ein Brockenhaus. Aber eigentlich riecht es ziemlich neutral.

Das ist nicht immer so: Einmal im Jahr umhüllt ein unangenehmer Nebel die unzähligen Kleidungsstücke, die im Untergeschoss des Gebäudes im Eichhof-Areal lagern. Im Sommer nämlich, wenn der Theaterbetrieb ruht, füllt ein Aerosol den Raum, das allfälligen Schädlingen den Garaus macht. Anschliessend wird zwei Wochen gelüftet, und dennoch plagen die Fundusverwalterin Margot Gadiant in den ersten Tagen danach häufig Kopfschmerzen.

### **Herrscherin über 20 000 Kleider**

Margot Gadiant ist die Kostümverwalterin im Fundus des Luzerner Theaters. Wer sie aber sieht, wie sie mit energischen Schritten durch die langen Gänge wandelt und mit einem sicheren Griff das gewünschte Kostüm von der Kleiderstange holt, dem erscheint der Begriff „Verwalterin“ viel zu passiv. Margot Gadiant ist die Königin im Reich der Stoffe und herrscht über rund 20 000 Kleidungsstücke, die im Fundus lagern. Eine Königin ohne Dienerschaft wohlgemerkt: Sie berät den Kostümbildner, räumt auf, erledigt administrative Arbeiten, flickt auch mal ein Kleid. Nebenbei ist sie auch noch für die Rekrutierung der Statisten zuständig.

Treten wir also ein in eine Welt, die der Theaterbesucher, und sei er ein noch so regelmässiger Theatergänger, nur bruchstückhaft auf der Bühne zu Gesicht bekommt. Die Zeitreise beginnt schon auf den Weg zum eigentlichen Fundus: In den Gängen passieren wir zahlreiche Schränke mit hunderten von Schuhen verschiedenster Stilrichtungen. In einer Ecke steht etwas verloren ein riesiger Kronleuchter.

Dann öffnet Margot Gadiant die Türe zu ihrem Reich. Die meisten Kleidungsstücke warten im grössten einer Handvoll Räume auf ihre weitere Verwendung. Der niedrige Saal mit dem Charme einer Lagerhalle ist gross, sehr gross. Sicherlich einige hundert Quadratmeter, beleuchtet von grellem Neonlicht. In langen Reihen hängen hier - sortiert nach Damen und Herren, nach Epochen und schliesslich nach der Grosse - tausende von Kleidern.

Die Königin der Kostüme ist allerdings nicht auf die Schilder angewiesen, die jeder Reihe bestimmte Arten von Gewändern zuordnen. Ein prunkvolles Rokoko-Kleid gefällig, oder ist eher ein schlichter Talar gefragt? Soll ein Hofnarr eingekleidet werden, oder gilt es, ein ganzes Orchester mit Uniformen auszurüsten? In Sekundenschnelle hat Margot Gadiant das Gewünschte zur Hand.

### **Von ausgefallen bis stinknormal**

Schreiten wir ein wenig durch die Reihen: Da hängen Ritterrüstungen neben Hochzeitskleidern, Bundfaltenhosen neben ausgefransten Jeans. Von den Regalen über den Kleiderstangen grüssen Kopfbedeckungen von der Baseballmütze bis zum Stahlhelm. Wie das Theater ein weites Spektrum umfasst, so gibt es auch im Fundus verschiedenste Bereiche, so dass man sich mal in einem mittelalterlichen Schloss wühlt, mal im H & M gleich um die Ecke.

Bereits zu den eher ausgefallenen Stücken gehört ein Pelzmantel in leuchtendem Orange, wie es etwa Gleisarbeiter tragen. Er hängt gleich links neben dem Eingang. Die wirklich exzentrischen Dinge aber verstecken sich in einem entfernten Winkel des Raums: Hier hängt ein Stofftorso an der Wand, mit allen Details, die zu einem männlichen Körper gehören. Getragen hatte ihn, bevor er in den Fundus kam, eine Frau, erläutert Margot Gadiant, die wohl zu den meisten Stücken eine Geschichte erzählen könnte oder zumindest weiss, wofür sie zuletzt verwendet wurden und wer sie getragen hat. Selbstverständlich fehlt es in dieser Ecke des Saals auch nicht an Polstern, mit denen man bei Bedarf einem Mann zu weiblichen Rundungen verhelfen könnte.

Innerhalb des Hauptraums, aber durch Wände abgetrennt, findet sich die Abteilung mit den Märchen- und Tierkostümen, was die von einem Gestell herabhängenden Elefantenrüssel bezeugen. Ist es wohl Zufall, dass im selben Raum die Schweizer Militäruniformen untergebracht sind? Der einfache Soldat, der schon immer einmal in die Rolle eines Majors schlüpfen wollte, ist hier richtig. Aber auch der Kindergärtner, der für die Fasnacht ein Tigerkostüm sucht, wird fündig.

Die Fasnacht ist überhaupt ein Thema für Margot Gadiant. Im Vorfeld des närrischen Treibens suchen und finden nämlich nicht wenige Fasnächtler bei ihr die passende Verkleidung. Dann herrscht Hochbetrieb. Die Leihgebühren sind eine willkommene Einnahmequelle, genauso wie die zahlreichen Laienbühnen, die sich im Fundus mit Kostümen eindecken.

### **Hände und Füsse gibt's bei Roger**

Ein Stoffsack erweckt die Aufmerksamkeit des Besuchers: Er beinhaltet offensichtlich ein Affenkostüm. „Sehr empfindlich - keine Ausleihe - Maske, Hände, Füsse bei Roger“ gebietet die Aufschrift. Roger ist der Maskenbildner, und als solcher hat er Gesicht, Hände und Füsse des Affenkostüms modelliert.

Stets wirken zahlreiche Heinzelmänner und -frauen mit, bevor eine erfolgreiche Theaterpremiere über die Bühne gehen kann: Der Tisch im „Wohnzimmer“ gehört zum Bühnenbild, die Gläser, die daraufstehen, zu den Requisiten, der achtlos über die Stuhllehne gehängte Pullover zu den Kostümen. Nicht alle Kleider freilich, die auf der Bühne getragen werden, kommen aus dem Fundus; viele werden in der Schneiderei genäht, einige werden neu gekauft. Alle wandern anschliessend in den Keller, um bei einem anderen Stück oder bei Proben wieder gebraucht zu werden.

### **Schwieriger Standortwechsel**

Margot Gadiant ist glücklich in ihrer Rolle als Kostümverwalterin. Sie liebt es, im Hintergrund die Fäden zu ziehen. Aber selbst in ein Kostüm zu steigen, selbst im Rampenlicht der Bühne zu stehen, das reizt sie nicht.

Schon jetzt graut ihr vor dem Tag, an dem sie ihr Reich verlassen muss, um mit den vielen Kleidern an einen neuen Ort zu ziehen. Und dieser Tag wird bald kommen - 2008 muss das Gebäude, in dem der Fundus seit zehn Jahren untergebracht ist, einer Überbauung weichen. Als neuer Standort ist das alte Schlachthofareal im Gespräch.

Es werde mindestens ein halbes Jahr dauern, bis alles wieder sortiert sei, sagt Margot Gadiant. Wer gesehen hat, wie sie mit traumwandlerischer Sicherheit einen Schottenrock oder eine bayerische Festtagstracht hervorzaubert, hegt keine Zweifel: Sie wird ihr Reich auch am neuen Standort bestens im Griff haben.

**Mathias Rellstab** ist Journalist bei der „Schweizer Eisenbahn-Revue“